

## **Zu jung ...?**

Vor hundert Jahren floh ich  
einst aus einer guten Stube,  
die lag in einem kleinen Haus  
nah bei den Bergen,  
tief im Tal.

Ich suchte Ruhe, Andacht,  
glaubte, keine andere Wahl  
zu haben – herauszukommen  
aus den ewigen Gedankensärgen.

Ich lief die helle fremde Straße ganz hinunter  
und sehnte mich so sehr nach dunklen Wäldern.  
Wie Sonnensterne aus dem goldnen Meer  
erstrahlte roter Mohn in den Getreidefeldern;  
du warst mir fern und wiederum so nah.

Uns trennte tausendfach ein Kilometerband.  
Mein Herz war wieder übertoll mit 1000 Sorgen.  
Ich dachte nie ans Heute, immer nur an morgen.  
Der Sturm der Sehnsucht trieb mich an den Waldesrand.

Ich setzte mich auf einen Baumstumpf,  
blickte in die hohen Bäume:  
Vor meinen Augen tanzten Elfen  
mit den Sonnenstrahlen um die Wette.  
Ich wusste nicht mehr, ob ich wache oder träume:  
Die Waldkulisse spielte eine Operette.

Dann zog ein Sturm auf  
und die Bäume neigten sich,  
als wollten sie mich warnen,  
mehr Schritte in den Tann hinein zu wagen.  
Geh' brav ins Ferienhaus zurück,  
so las ich von den Blätterfarnen,  
du bist noch viel zu jung,  
um schon ein Leid zu klagen.